

Irritation um eine Gedenkstätte: Totengedenken statt Heldenverehrung

Ein Erinnerungspark soll die bisherige Gedenkstätte für die 1945 ermordeten Kroaten ersetzen. Rund 10.000 Kroaten haben sich heuer am Muttertag im Bleiburger Feld eingefunden, um wie schon in den Jahrzehnten zuvor, ihrer Toten zu gedenken. Bei diesem Anlass beteuerte der kroatische Parlamentspräsident Vladimir Seks, dass das "moderne Kroatien auf dem Fundament des Antifaschismus aufgebaut" sei. Wenige Monate zuvor hatte Staatspräsident Ivo Sanader am selben Ort einen Kranz für seine 1945 getöteten Landsleute niedergelegt.

Die Ankündigung einer neuen Gedenkstätte löste dieser Tage Besorgnis bei antifaschistischen Organisationen und Kärntner Partisanenvertretern aus. Man fürchtet vor allem eine "Heldenverehrung" für die gefallenen Ustascha-Kämpfer, die einst mit dem Nazi-Regime kollaboriert und zahllose Kriegsverbrechen begangen haben.

Diese Bedenken versuchte zuletzt Bleiburgs Bürgermeister Stefan Visotschnig (SP) zu zerstreuen, indem er klar stellte, dass es sich bei dem geplanten "Erinnerungspark" um keine Gedenkstätte für die faschistische Ustascha handeln werde. Auch Staatspräsident Sanader sprach von einem "Missverständnis" und fügte hinzu: "Ich finde nichts Strittiges dabei und ich sehe nichts, was die Österreicher beunruhigen sollte."

Die kroatische Regierung wird für die Errichtung der Gedenkstätte 125.000 Euro zur Verfügung stellen. Bereits im kommenden Jahr soll das rund 2000 Quadratmeter große Areal seiner Bestimmung übergeben werden.

Kleine Zeitung, 10.9.2004, S. 12